

müsse jedoch, so wird weiter gesagt (S. 197), „grundsätzlich zwischen solchen Lösungen, die im Sinn Francesco Borrominis und Guarino Guarinis mit Raumdurchdringungen arbeiten, und anderen, die im Sinn Fischers unfragmentierte Bauelemente aneinanderfügen, unterschieden werden“. Zu unterscheiden ist da zunächst zwischen Borromini und Guarini. Borromini arbeitet nirgends mit Raumdurchdringungen, auch nicht in den Fenstern der Propagandafassade; seine Leitform ist das tief gegliederte, bewegte Wandkontinuum. Andererseits aber führt auch Guarini seine Raumzellen keineswegs immer zur Interpenetration; er zeigt ebenso die Reihe oder Gruppe unverminderter Einheiten, wie aus den oben genannten Beispielen hervorgeht. Ein grundsätzlicher Unterschied zu Fischer besteht also nicht. Daß Fischers Aufbauten, wenn sie auch guarineske Grundrisse benutzen, dann anders als dort aussehen, schlägt nichts; das Bindeglied liegt im abstrahierenden Kombinieren der Ausgangsformen. Und zwar bildet die Art des Mathematikers Guarini in der Entwicklungsgeschichte eben dieses Verfahrens von den *ludi geometrici* Leonardos über Peruzzis Formaggregate bis hin zu Fischer eine nicht zu überspringende Stufe, denn bei dem Modeneser Meister wird sich die Kombinatorik ihrer selbst erst voll bewußt; er vertritt in dieser „manieristischen“ Filiation das cartesianische Jahrhundert. Fischer aber kopiert keine Vorbilder, sondern löst das Prinzip heraus, um es nach seiner Weise weiter zu entwickeln.

Fischer scheint sich auch für guarineske Treppenformen interessiert zu haben; er zeichnet den „babelturmartigen“ Aufbau aus der Venaria Reale bei Turin ab (Cod. Montenuovo; Kat. Nr. 63/25; Sedlm. Abb. 281). Die Aufgänge der Lusthausentwürfe wären auf solche gebogenen und gebrochenen Formen hin durchzusehen (z. B. Sedlm. Abb. 48 und 20). Zu fragen wäre ferner, welchen Einfluß auch unter Einrechnung des ersten Louvreprojekts die Straßenfront des Pal. Carignano auf die Schwingung und die dortige Hoffront auf die Wandgliederung der Fassade der Kollegienkirche geübt haben könnten, als diese ins Vorgewölbte umgebildet wurde.

Diese flüchtige Reihe von Beobachtungen möchte zur Anregung dienen, das hier erörterte Verhältnis erneut zu untersuchen. Es dürfte vor allem in Fischers Frühzeit wirksam gewesen sein. Ubrigens ist Guarini dem Verfasser der „Historischen Architektur“ auch sonst geistesverwandt; der Weitgereiste hat dem gotischen Baustil eine nachdenkliche Würdigung gewidmet (Arch. Civ., Turin 1737, posthume Ausgabe, S. 7 und 133, vgl. auch Kunstchronik VII/1954, S. 266).

Werner Hager

## MITTEILUNG DES VERBANDES DEUTSCHER KUNSTHISTORIKER

ZUM 90. GEBURTSTAGE MAX J. FRIEDLÄNDERS

*Max J. Friedländer wurde anlässlich seines 90. Geburtstages am 5. Juni 1957 zum Ehrenmitglied des Verbandes ernannt. Der Vorsitzende, Prof. Dr. Hans Kauffmann,*

*überbrachte ihm gemeinsam mit dem Schriftführer, Prof. Dr. Paul Ortwin Rave, die folgenden Glückwünsche:*

Hochverehrter Herr Geheimrat!

Ihnen an Ihrem 90. Geburtstag zu Ihrem gesegneten Leben aufrichtige Glückwünsche darzubringen, ist uns Vertretern des Verbandes Deutscher Kunsthistoriker eine Ehrenpflicht und ein Herzensbedürfnis. Daß dies fern von Berlin geschieht, drückt auf unsere Freude.

Verehrung bezeugen wir dem Kenner, der seltenen Scharfblick des Auges mit zuchtvoller Strenge der Kritik gepaart hat und zu einer Autorität ersten Ranges aufgestiegen ist; mit Hochachtung gedenken wir Ihrer Verdienste um zwei zentrale Abteilungen der Staatlichen Museen in Berlin, Kupferstichkabinett und Gemäldegalerie, an denen Sie rund 40 Jahre lang bestimmend und leitend gewirkt, deren Sammlungen Sie klug bereichert und zu deren Geltung als Forschungsinstitute Sie Vollwertiges beigetragen haben; Bewunderung erfüllt uns vor dem Gelehrten, der mit erstaunlicher Folgerichtigkeit große Themenkreise der Kunstgeschichte ergriffen und immer von neuem befragt, mit methodischer Beharrlichkeit Stein auf Stein gefügt und Gesamtdarstellungen abgeschlossen hat, die der Wissenschaft neue, auf lange hinaus maßgebende Grundlagen liefern; in Dankbarkeit blicken wir auf alle Klärung, die Sie neben der niederländischen der deutschen Kunstgeschichte erarbeitet haben, ohne darauf beschränkt zu bleiben; unsere Kenntnis von van Eyck bis Brueghel, von Altdorfer, Dürer und Grünewald bis Liebermann und Slevogt bewegt sich in dem Licht, das Sie verbreitet haben.

Berlins rühmliche Tradition in der Kunstforschung hat sich in Ihnen, dem letzten Schüler von Anton Springer, dem Nachfolger von Friedrich Lippmann und Max Lehrs würdig fortgesetzt, und an der Seite von Wilhelm von Bode und Otto von Falke, von Heinrich Wölfflin und Adolph Goldschmidt sind Sie, der gebürtige Berliner, ein wachsamer Hüter des kritisch geschärften Denkens gewesen, wie es dort hoch gehalten wird. Wir huldigen dem zu heller Klarheit strebenden Geist, der mit seinem in die Weite und in die Tiefe dringenden Lebenswerk, mit seiner Weisheit, die jedem Vorurteil wehrt, mit der Meisterschaft seiner geschliffenen und durchleuchteten Sprache der deutschen Kunstforschung Ehre macht und uns, seinen Fachgenossen, Forscherethos beispielhaft vorgelebt hat.

In Anerkennung dessen hat der Vorstand des Verbandes Deutscher Kunsthistoriker einmütig beschlossen, Ihnen die Ehrenmitgliedschaft anzutragen, Ihnen als dem ersten und einzigen, und mit Herrn Rave, unserem Schriftführer, darf ich Sie bitten, diese Ehrenmitgliedschaft anzunehmen.

Lassen Sie mich, sehr verehrter Herr Geheimrat, alle guten Wünsche für Ihr Wohlergehen in friedlicher und freundlicher Zukunft hinzufügen; dabei schätze ich mich glücklich, daß es mir beschieden ist, Ihnen die Glückwünsche zu überbringen; denn in dankbarer Gesinnung halte ich die persönlichen Erinnerungen in mir wach, die ich aus meinem Werdegang in Ihrem Bereich bewahre.

Hans Kauffmann